

Volks-Zeitung

Jahrgang 218

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 32

Bezugspreis:

in monatlichen Abzahlungen halbjährlich 3 Mark, vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig.

Halle-Saale

Sonnabend, 7. Februar 1925

Anzeigenpreis: Die 5 Spalten 24 in 10 Zeilen 1 Mark, 12 Spalten 24 in 10 Zeilen 1 Mark, 12 Spalten 24 in 10 Zeilen 1 Mark, 12 Spalten 24 in 10 Zeilen 1 Mark.

Pariser Enttäuschung über die deutsche Antwortnote

Ragnaldys Unterredung mit Trendelenburg Freitag Vollziehung in Paris

Die Pariser Morgenpresse berichtet in scharfer Form über die jüngste Wendung in den deutsch-französischen Verhandlungen. Nach dem „Journal“ habe die deutsche Antwortnote, die zunächst einen verhältnismäßig einladenden Charakter hatte, sich nunmehr in eine Richtung gewendet, die die französische Delegation zu einer Ablehnung des Vertrags zwingen würde. Ragnaldy habe die deutsche Antwortnote in der Sitzung der Delegierten am Freitag in Paris vorgelesen. Er habe dabei die Punkte hervorgehoben, die die französische Delegation zu einer Ablehnung des Vertrags zwingen würden. Er habe dabei die Punkte hervorgehoben, die die französische Delegation zu einer Ablehnung des Vertrags zwingen würden.

betrag nicht vorzusehen. Die Reichsregierung bejahe das, was die französische Delegation vorschlägt, und müsse zu diesem Zweck entsprechende Konzeptionen aufgeworfen werden. Das Blatt spricht von einer Ungleichheit der Deutschen, die die Unterzeichnung des Modus vivendi von bestimmten Julosen für den endgültigen Handelsvertrag abhängig machen wollten. Auf deutscher Seite wird treffend darauf hingewiesen, daß Deutschland diesen Weg bei Verhandlungen mit anderen Ländern niemals, in den meisten Fällen auch erfolgreich, beschritten habe. Ueber die Verhandlungen, die in den nächsten Tagen im Gange sein werden, wird die französische Presse mitgeteilt, daß die letzten in der französischen Presse vorgekommenen Abstraktionen den Fortgang der Verhandlungen erleichtern können. Soeben erhielt unser Vertreter von offizieller französischer Seite, daß eine Vollziehung der beiden Delegierten auf Freitag vormittag festgesetzt ist. Eine Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

Pariser Pressefestnahmen zur Wiederaufnahme

Der „Gazette“ schreibt zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverbindungen, es liege jetzt außer Zweifel, daß Deutschland in der nächsten Zukunft die Handelsbeziehungen wieder aufnehmen werde. Die französische Presse ist sich zuversichtlich, daß die deutschen Handelsbeziehungen wieder aufgenommen werden. Die französische Presse ist sich zuversichtlich, daß die deutschen Handelsbeziehungen wieder aufgenommen werden.

Der Tag der Delegationen

Das Ereignis des heutigen Tages ist die zweifelhafte Aussprache, die Staatsminister Trendelenburg mit dem Handelsminister Ragnaldy hatte. Auf deutscher Seite ist der lebhafteste Wunsch nach Vollziehung des Handelsvertrages zu vernehmen. Auf französischer Seite ist der lebhafteste Wunsch nach Vollziehung des Handelsvertrages zu vernehmen.

Die nachträglichen Auskünfte der Kontrollkommission

Der Pariser Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hat erfahren können, daß die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission ihre Untersuchungen bereits vor fünf bis sechs Wochen als beendet angesehen haben. Ganz unerwartet sei dann der Befehl gekommen, die Untersuchungen fortzusetzen, die erst jetzt ihr Ende gefunden hätten. Daraus geht hervor, daß die internationalen Regierungen schon vor Wochen im Besitz eines Berichtes gewesen seien, den man als „endgültig“ betrachten konnte. Es sei nicht festzustellen, auf welche Punkte sich die nachträglichen Auskünfte bezogen hätten.

Bewerigung der Rheinlandbesetzung

Einrichtung ständischer militärischer Kontrollpunkte im Rheinland?

Die ständige beratende Militärkommission des Völkerbundes hat heute unter dem Vorsitz des britischen Admirals Souza e Silva zusammen. Sie besteht aus je drei Sachverständigen von je zehn im Völkerbunde vertretenen Staaten, einen für die Militärs, einen für die Marine und einen für die Luftkräfte. Die Kommission stellte während ihrer ersten Sitzung den Vorschlag für ihre nächstfolgende Tagung auf. Unter den anstehenden Militärfragen erwidert man den englischen Kommandanten, dem französischen General Dumessnil und dem belgischen General Gueyming. „Journal des Genéves“ schreibt über die Verhandlungen, und erwähnt die geplante Einrichtung ständischer militärischer Kontrollpunkte im Rheinland wie folgt:

Die Kosten der Reparationskammer

Nach einer Aufstellung des „Matin“ wird die Reparationskommission nach volgendem Abzug vom Dezember 1925 ab zur Verteilung ihrer Anteile jährlich nur noch 3,8 Millionen Goldmark verbrauchen. Weiter belaufen sich die Ausgaben auf 7,5 Millionen Goldmark. Die Experten betragen demnach 3,7 Millionen Goldmark, wird jedoch durch die Kosten der in Ausführung des Domesgutesgebührenden Kontrollauskünfte aufgewogen. Weiter macht der „Matin“ Angaben über die Gehälter der einzelnen Kontrollkommissare. Pariser Kontrollkommissar Bruchin beziehe 418.000 Franken. Der Eisenbahnkommisssar Mac Gabban erhalte 350.000 Franken, der Eisenbahnkommisssar Levevre ungefähr 440.000 Franken.

Die englische Note an Frankreich noch nicht fertig

Die für gestern festgesetzte Kabinettssitzung ist nicht abgehalten worden, da die Minister mit dem endgültigen Entwurf des Textes der Note an Frankreich nicht fertig geworden sind. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß im französischen Lager die Meinung wachse, die Lösung der Frage mit der allgemeinen Sicherheitsfrage in Zusammenhang zu bringen, doch findet dieses Vorgehen keinerlei Echo in London. In amerikanischen Kreisen ist man bemüht, die nächste baldige Erklärung der Kabinetsrat in freierem Einvernehmen mit der deutschen Regierung, Kabinetsrat es sei seiner Verpflichtung, kann nicht als letzte Funktion des Domesgutes gebührend betrachtet werden.

Die Denkschrift über die Wicumlafsten

Die Verfassungskommission der Denkschrift über die Wicumlafsten ist heute oder morgen mit der Veröffentlichung noch nicht zu rechnen.

Brauns Rücktritt

Wir sind bescheiden geworden im Laufe der Zeit, wir erhoffen nicht mehr von jedem einzelnen Tage die glänzende Klärung der Regierungskrise in Preußen, wir sind zufrieden, wenn schon ein kleiner erster Schritt getan wird, und wenn die erste Stufe überwunden ist. Diese erste Stufe liegt hinter uns in dem Augenblick, da Herr Braun nach viertägigen Bemühungen endgültig auf alle Verträge verzichtet und sein Mandat in die Hände des Landtages zurücklegt. Es ist begreifbar, wie und wann Herr Braun zurückgetreten ist. Dies geschah, als die Antwort der Deutschen Volkspartei offiziell gegeben war, daß sie nämlich auch unter bestimmten Umständen und persönlichen Konzeptionen nicht dazu in der Lage sei, ein Kabinett mit Weimarer Kandidaten zu tolerieren. Es hat sich also Herr Braun tatsächlich noch ernstlich an diesen letzten Strohhalm geklammert, der doch wirklich für einen ernsthaften Politiker keinen Anstoßpunkt mehr hätte geben dürfen. Es war von vornherein klar, daß die Volkspartei, so wie sie es insinuiert getan hat, ablehnend antworten würde.

Interessant ist aber außerdem, daß Herr Braun dem Auftrag zur Kabinettbildung ohne Begründung in die Hände des Landtages zurückgelegt hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dies aus dem Wunsch heraus geschah, seinem feiner Nachfolger den Weg zu verbarren, denn dieser vielleicht mit glücklicher Hand die Weimarer Koalition zu bilden verstanden sollte. Es liegt also in dem Fehlen einer Begründung die Last der Nichtbeachtung der Sozialdemokraten auf ihre Beteiligung an der preussischen Regierung — also wird man noch sehr viel zu arbeiten haben.

Was wird nun? Am nächsten Dienstag soll der Landtag — wiederum ohne Ausdrücke — einen neuen Ministerpräsidenten wählen. Nach Lage der Dinge muß jetzt das Zentrum den Kandidaten stellen. Da die Mittel- und Rechtsparteien die Absicht verfolgen, sein Mittel zur Bildung einer Linkregierung unverändert zu lassen, so ist anzunehmen, daß bei den vorhergehenden interfraktionellen Verhandlungen der kommende Zentrumskandidat wiederum dem Auftrag erhält, ein Kabinett der Weimarer Koalition zu bilden. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß auch der Zentrumskandidat, der das Beste vertritt, wie Herr Brauns, bei der Deutschen Volkspartei, bei der Wirtschaftspartei und bei den Deutschnationalen keine Gegenliebe finden wird. Auch einer Weimarer Koalition unter Zentrumsführung wird es nicht bedürfen sein, sich der wohlwollenden oder doch abwartenden Neutralität der Rechtsparteien erfreuen zu dürfen. Daraus folgt jedoch, daß der nächste Zentrumskandidat wiederum ein Todeskandidat ist, wenn er nicht das Odium der Charakterlosigkeit auf sich nehmen will, und in einer Person nach dem Scheitern des Linkslinks als Reamtenkabinett oder ein Kabinett der Mittel- oder Rechtsparteien verbleibt.

So ist es zweifelhaft, ob das Zentrum sein ansehnliches festes Pferd im Stall, den Landeshaushaltmann Horion, schon bei der nächsten Phase der Regierungsbildung wird abnutzen lassen wollen. Es macht sich auch in den Kreisen des Zentrums jetzt die Meinung bemerkbar, daß man sich doch eigentlich zu stark auf den Vorkurs festlegen, wenn man noch weiter durch die Zeit und Lärm in den Sozialdemokraten zu tun kommen. So ist es möglich, daß bei der fast sicheren Wahl eines Zentrumskandidaten am nächsten Dienstag doch von Seiten dieser Partei ihrem eigenen Mann etwas mehr an Voraussetzungen durch vorherige Verhandlungen mit den anderen Parteien mitgegeben wird, als dies die Sozialdemokraten bei Herrn Braun und seiner überhöhten Wahl tat. So ist möglich, daß bei der kommenden zweiten Wahl schon der Plan des Reamtenkabinetts verworfen wird, der nach dem sicheren Scheitern einer anderen zweiten Kandidatur an dritter Stelle doch kommen mußte.

Bei dem Plan des Reamtenkabinetts besteht nur die Gefahr, daß allein Teile des Zentrums und der Demokraten, als Reamter, und Sachminister freier, dem Landtag präsentiert werden und daß unter der Fiktion der Neutralität eine verkappte Regierung des Zentrums und der Demokraten aufsteht. Selbstverständlich könnten die Rechtsparteien einem solchen verkappten Ministerkabinetts gegenüber wieder wohlwollende Neutralität noch auch nur Toleranz zulassen. Es wäre also verfehlt, wenn sich das Zentrum mit dem Gedanken trüge, nach dem notwendigen Verlust einer Weimarer Koalition unter seiner Führung ein so geartetes Reamtenkabinett zu bilden.

Es soll doch nun endlich einmal klar ausgesprochen werden, daß die Zeit herangekommen ist, da nach fünfjähriger sozialdemokratischer Wirtschaft die Rechtsparteien

Deutsche Firmen als Franzosenhelfer

Ausgeplünderte deutsche Wäldungen in der Pfalz

Beginn des Himmelsbach-Prozesses.

Berlin, 5. Februar.

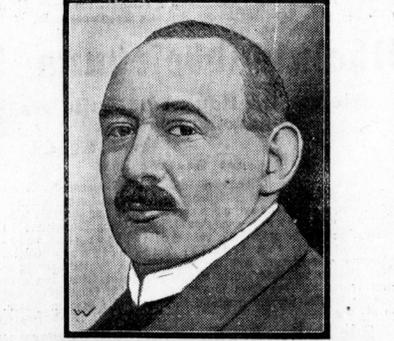
Ein Prozeß, der durch seine wirtschaftliche und politische Bedeutung weit über den Rahmen einer Waldplünderung hinausgeht, begann heute vormittag im großen Schauspielhaus in Moskau. Unter der Anführung des Reichsgerichtspräsidenten von Gumboldt im Saal des Kaiserpalastes in Moskau wird die Plünderung der Wälder in der Pfalz im Zusammenhang mit dem Himmelsbach-Prozess verurteilt. Der Angeklagte Himmelsbach, ein deutscher Kaufmann, wird beschuldigt, die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung zu plündern. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Zu Beginn der Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß das Reichsministerium den Bericht mitteilt habe, daß die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Die Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.



Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Heilmann, einer der Hauptzeugen im Darmat-Prozeß.

Zwei Hauptzeugen, sehr bekannte und im Zusammenhang mit dem Fall Darmat die sogenannte Abgeordnete der Reichstagen, die sie feinsinniger durch den Staatsanwaltschaft gemacht, jetzt vor dem preussischen Untersuchungsamt auf den Kopf gestellt haben. Angeblich davon liegt aber die größte Gefahr für einen weiteren geordneten Fortgang der gerichtlichen Untersuchung zu liegen. In dem Zustand, der die Möglichkeit einer einmündigen gerichtlichen Untersuchung in diesem Falle geradezu ausschließt. Nicht nur, daß die betreffenden Untersuchungsgegenstände jetzt ihre künftigen Aussagen nach den Zeugeneinrichtungen von dem Untersuchungsamt einrichten, sondern daß täglich meldet sich jetzt dieser oder jener in der Darmat-Sache Inhaftierte bei den zuständigen Gerichtsbehörden, um seine bisherigen Aussagen zu überdenken und abzuändern, wobei man ungefähr eine Parallele

morden sei, da sie sonst ihre Werte aus Hoffloßmarkt abschließen müßten. Die Franzosen haben bereits 2 Millionen Meter Holz gekauft und man habe mit ihnen die Verträge abgeschlossen, um größere Bezuhlungen zu bestreiten. Die Verträge sind aber nicht erfüllt worden. Die Franzosen sind in den letzten Jahren in den Waldungen eingedrungen und haben die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

Der Angeklagte Himmelsbach hat die Wälder in der Pfalz im Auftrag der französischen Regierung plünderungsgewis sind. Der Prozeß wird bis zum nächsten Jahr dauern.

ons Klüber kommen müssen um zu zeigen, was sie leisten können. Diese Forderung von nationaler Seite ist eine gefährliche Notwendigkeit, die in allen Ländern der parlamentarischen Verfassung eingehalten und eingehalten wird. Darüber hinaus aber ist es selbstverständlich, daß eine Regierung, die sich die Sozialdemokraten, trotzdem sie bis zu einem gewissen Grade überparteilich ist, feindlich verhalten, nicht mit einer Freiregierung arbeiten kann, an der die Sozialdemokraten einflussreich und entscheidend beteiligt sind.

Die Epische Braun ist abgeschlossen. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, unter anderer Flagge noch einmal den Plan einer großen Koalition aufzugeben zu sehen. Die Mehrparteien werden wie bisher in schroffer Ablehnung die Verbindung mit den Sozialdemokraten auch weiter zusammenbrechen und so ist es nur ein Vergnügen und eine ebullierende Verbindung der kommenden nach rechts orientierten Regierung, wenn das Zentrum noch aussichtslos andere Verträge unternehmen sollte.

Die Ruhrunterstützung — eine rein interne Angelegenheit Deutschlands

Paris, 5. Februar.

Das Berliner „Journal“ brachte gestern eine Meldung, nach der die Regierung die Ruhrunterstützung in Höhe von 100 Millionen Goldmark in internationalen diplomatischen Kreisen als „unbedeutender Verstoß gegen die Bestimmungen des Dawesgesetzes“ angesehen werde.

Diese Auffassung wird in Kreisen, die dem Generalagenten Rasker Wilbert nahesteht, durchaus nicht geteilt. Man erklärt dort, daß es sich bei der Auszahlung der Ruhrunterstützung um eine rein interne Angelegenheit Deutschlands handele. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Deutschland keine Verpflichtungen aus dem Sachverhältnis gegenüber den anderen Nationen erfüllt habe, und daß die Ruhrunterstützung eine rein interne Angelegenheit Deutschlands sei.

Demgegenüber beharrt man in französischen diplomatischen Kreisen auf dem Standpunkt, daß den Verbänden das Recht zukomme, die Ausgaben Deutschlands zu beschränken oder zu unterbinden, wenn sie die deutsche Zahlungsfähigkeit im Hinblick auf die künftigen Jahresrechnungen schwächen könnten. Der Reichstag wird mit größter Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit in London und Washington aufmerksam machen wollen. Ein französischer Diplomat habe betont, daß die Ruhrunterstützungen als Reparationsgeber durch die Hände des Generalagenten gehen müßten und von der deutschen Regierung nicht direkt an die Industriellen hätten geleistet werden dürfen.

Eine andere von französischer Seite gemachte Mitteilung, wonach die Gelber der Ruhrunterstützung einen geheimen Fond entnommen worden seien, wird in amerikanischen Kreisen als indirekter Angriff auf Wilbert scharf zurückgewiesen.

Englisch-französische Schulden- und Garantieverhandlungen

Paris, 5. Februar.

Der englische Botschafter Lord Crewe hatte heute vormittag mit Herriot eine längere Unterredung über die Vorbereitungen der Verhandlungen über die interalliierte Schuldentilgung und die Maßnahmen, die nach dem Abschluß der Kontrollkommission zu treffen sein werden. Diese Fragen sind wegen der nahe bevorstehenden Sitzung des Weltbundes von außerordentlicher Wichtigkeit, da auf der Weltbundsversammlung auch das Genfer Protokoll zur Sprache kommen wird. Eine hier viel verbreitete Mitteilung besagt, daß England bereit sei, ein

englisch-französisches belgisches Garantieverhältnis, das mehr Abschlüsse hätte, als jede Entlohnung, abzugeben. Die Unterredung soll auch die Schuldentilgung und die Garantieverhältnisse aufbereitet werden. Man ist sehr alle an dem Plan zurück, den Lord und Lord George 1922 in Cannes entworfen haben.

Grünners Beziehungen zu Darmat

Berlin, 5. Februar.

In der Berliner „Morgen-Post“ macht ein genauer Kenner des Darmat-Falles und besonders seiner Amsterdamer Firmen eine Reihe interessanter Mitteilungen über den Korruptionsapparat der Darmat. Er ist zu der Überzeugung gelangt, daß sämtliche Verantwortlichen in Berlin, von denen die Einziehung der Kredit an die Herren Darmat abhing, materielle Vorteile hatten. Unter anderem wird behauptet, Herr Dr. Siffle habe durch Mendelssohn & Co., Amsterd., auf telegraphischem Wege durch die Westfälische Unionbank nach Karlsruhe 500 Dollar überwiesen bekommen. Ferner Herr Dr. Sellwig durch Hamburg & Co., Amsterd., im September-Oktober 1924 2000 Fr. Der Landtagsabgeordnete Dr. Heilmann durch die Maschinenfabrik der Zeitung „Normaard“ in Rotterdam die Zeitung gebietet bekanntlich Julius Darmat monatlich 150 holl. Gulden. Abgesehen davon, seien die Unterhaltungsstellen in der Schweiz im Jahre 1922 für die Tochter des Herrn Heilmann ebenfalls von der „America“ bestritten worden. Bei der Aufklärung der „Liebesgabenpatente“ an deutsche Sozialdemokraten wird erklärt, daß Regierungskandidat

Grünner 1919 ein „Darlehen“ von 4000 Fr. gegen Hinterlegung irgendwelcher Fosse, die später ohne Rücksichtigung der Schuld zurückgefordert wurden, bei Darmat aufgenommen habe. Empfänger von Liebesgabenpatenten sollen ferner Herr Dr. Wagnier, Herr Reichsminister A. D. Bauer und Weiss, der sich besonders Verdienste um die deutsche Wirtschaft erworben haben, genannt sein. Herrn Reichspräsidenten Richter erinnerte der Genährsam an seine zahlreichen Bekande und Helfschkeiten im Amsterdamer Kreis Darmat. Herr Dr. Sellwig soll den Empfang unangeforderter „Liebesgabenpatente“ für sich und Finanzrat Mühs stets gemeinsam bestritten haben.

Die Beschlüsse des schließlichen Staates mit der „America“ im Zusammenhang in eine eigenartige Beschuldigung dadurch, daß man für enorme Lieferungen für Bediens des schließlichen Wirtschaftsinstitutums bei verschiedenen Bankfirmen unüberprüfliche „Affidavits“ gestellt hat; auch hier handelt es sich um die Spitze der Beschlüsse. Die Reimontierung für diese Entlastung ist natürlich dem Bewusstsein der Verantwortlichen vorbehalten. Es ist jedoch auf alle Fälle zu erwarten, daß die Beteiligten, vor allem die sozialistischen Freunde ihrer „uneigennütigen“ Ratsone, sich umgehend äußern werden.

Die Gerichtsbehörden gegen die Darmat-Ausschüsse

Berlin, 5. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Darmat-Ausschusses des Reichstages ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Gerichtsbehörden einen Einpruch gegen die Untersuchungstätigkeit erhoben haben. Die uns hierzu von unterrichteter

Die Gefahr neuer Tariferhebungen bei der Eisenbahn

Berlin, 6. Februar.

Bekanntlich haben die Eisenbahnorganisationen das Bekleidende Vorkommen für die Reichsbahnleiter geklärt. Sie wollen auch die Reichsbahnleiter gegen die Hauptverwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft über ihre Forderungen verhandeln. Die Lohnwünsche der Eisenbahner sind diesmal nicht gering, da im wesentlichen eine

und 20prozentige Heraufhebung der bisherigen Tarife verlangt wird. Ob diese Forderungen auch nur zum kleinsten Teil erfüllt werden, ist nicht außerordentlich fraglich. Gesehen werden in bekannter Weise die Bestimmungen der Eisenbahngesellschaft, die im Reichstag eine Neuregelung der Besoldung wünschenswert. Sollte das Parlament sich zu einer Entlohnung der Beamtengehälter verstehen, gegen die das Finanzministerium übrigens Bedenken geltend gemacht hat, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Bestimmungen der Eisenbahngesellschaft die allgemeine Erhöhung der Gehälter und Löhne für die Eisenbahner zu erhöhen. In diesem Falle würde allerdings ein außerordentlich unerfreuliche und bedenkliche Notwendigkeit entstehen, zunächst mindestens die Personalentlastung zu beschleunigen. Eine solche Maßnahme dürfte sich jedoch in einem kurzen Zeit und nur durch einen im Sinne des Reichstages auswirken.

Halle und Umgebung

Halle, 6. Februar.

Schneeglöckchen

'Schneeglöckchen läuten den Frühling ein.' So steht in jedem einem Gedicht, so ruft uns irgend jemand mit liebevollem, beschwichtigendem Sinn zu...

Man kann gestöhnt lächeln über solchem Wort, auch wenn man den Februarstromer als den Fenster schließt und die Welt...

Erschauen sich auf dem Boden der ersten Schneeglöckchen. Ich beugte mich nieder über das arme Weib der Wälder...

Die alte Kraft der Erde regte sich wieder. Unter der fahlen Winterdecke schürmte der junge Leib; er wird die Stille...

Schneeglöckchen läuten den Frühling ein.

Haushaltsausfuhr

Die Haushaltsausfuhr behält ihre in feiner, geläufigen Sitzung mit der Magistratsverwaltung in Halle...

Die Verhandlung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung: 1. Bericht über das...

Ein ganz Verirrter

Schon als Schuljunge hatte er nicht gut getan. In seiner Liebe hielt er fest. Da war er irgendwo dem Bausatz...

Elternbünde in der Provinz Sachsen

Eine Laienbewegung — Entstehung und Organisation — Erziehungswochen — Eltern an die Front!

Seitdem die evangelische Kirche verfassungsrechtlich vom Staate getrennt ist und sich ihrem Leben entsprechend an eine selbständige Lebensform im Volkeseinstimmen herausgebildet...

Wie entstand, als unter dem Druck der Mächte, die die staatliche Umwandlung herbeiführen wollten, auch eine Umwandlung in der Erziehung unserer Jugend in den öffentlichen Schulen...

Ziel dieser Bewegung wurde folglich, nicht nur einzelnen Müttergruppen zu wehren, sondern ein Reichsbündnis herbeizuführen, das den Bestand der evangelischen Volksschulen in jeder Beziehung...

Außerdem hat wahrscheinlich die öffentliche Diskussion über das Parteiprogramm bei allen Parteien den Wunsch veranlaßt, durch schleunigen Erlass eines Reichsgesetzes...

zu rechnen ist, wie die erste Erklärung der neuen Regierung es schon angeht.

Damit aber nicht die evangelische Elternbewegung ihre Aufgabe nicht etwa als erledigt an. Abgesehen davon, daß es auch weiterhin darauf ankommt wird, die Erziehungsberechtigten um jede Schule herum zu organisieren...

Das haben schon

die beiden letzten Reichserziehungswochen. Das Motto der vorjährigen war: 'Christliches Familienleben, das der diesjährigen: 'Christliches Volkseinstimmen'...

Es in der ganzen Provinz hin und her, besonders auch in Halle, fanden Erziehungswochen statt.

die nicht ohne Auswirkung auf die Gesamtentwicklung geblieben sind. Bei dem entscheidenden Krieftand unserer Volksschulen...

— Die Gäste. Gestern gegen 4 Uhr nachmittags kam auf der Eisenbahn ein Zug mit einem Hofzuge durch Halle...

— Schlager. In der Nacht zum 6. Februar entfiel gegen 12.15 Uhr in der Landstraße zwischen zwei männlichen Personen eine Schlägerei...

— Der Schützen-Weißwettbewerb 1924 hat ein außerordentlich reiches Ergebnis erzielt...

— Die Ortsgruppe Halle der heidnischen Bodenreformvereine veranstaltete unter dem Vorsitz des Professors Dr. Erdmann eine Tagung...

— 40 Jahre Haus- und Grundbesitzerverein Halle. Am 7. Februar sind 40 Jahre her, daß sich in Halle ein Restaurant in der Großen Ulrichstraße 22 eine Reihe von Herrn...

Die Frauenvereine sind in der Halle...

Konfirmanten-Anzüge

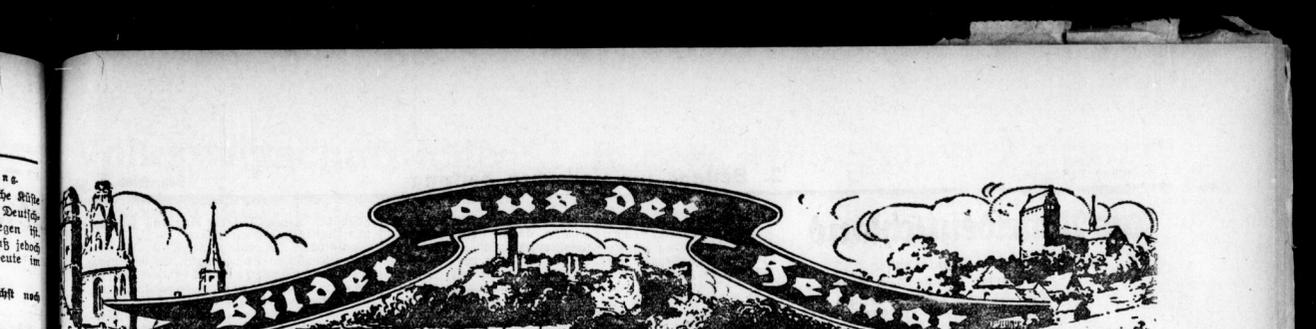
in blau, marengo, dunkel gestreift und gemustert Nr. 28, — 32, — 34, — 38, — 42, — 47, — 55, — 62, —

Konfirmantinnen-Kleider

in allen Preislagen. Konfirmanden-Hüte, Wäusche, Krawatten, Handschuhe.

Endepols & Pünker

Halle (Saale) Das führende Bekleidungshaus Grosse Ulrichstr. 19/20



Heimat

Heimat, meines Lebens Mitte
Ich bin fremd an diesem Orte,
und bin der Mutter Wie,
die wunderbar und groß.

Einhold Braun.

Halle'scher Nachwächter vor hundert Jahren

Was in Wilderzeiten kommt er Late vor, der gute
Wächter, der einsam, mit Laterne, Glocke und Spieß
schweigend durch die Gassen patrouilliert und bei
Wetter des schlammernen Stadtdiens treuhaftig...

Ich war nur einer meinen alten Hof noch meinen ältesten
und heute meine Beschäftigung meinen, so wie's
ist. Wenn ich dann daherkomme, wohl verummt, mit
über den Dornen und mit dem Stabe in der Hand...

bin, auf die Worte „Ihr Herren“ einen rechten Aufschrei
zu legen, als wäre ich's den Weibern zum Troste, aber das tue ich
gering nicht. Auch war es mir zuerst recht unangenehm, daß ich oft
die Unmännlichkeit mußte...

Über das schloß'se Jahr. Am, liebe Mitbürger, kommt ihr
auch hiezu und ruhig schlafen. Ich will nicht hübsch nach dem
Rechten leben. Mag der Unvorsichtige meine gute Lehre vom
Feuer und vom Stroh befolgen...

Das Schwarze Schloß

(Aus: Baron v. Schülze-Gallera, Geschichte der Stadt Halle, Lieferung 8.)

Wiprecht von Gröblich, der treffliche Leiter der Befestigungs-
bauten, hat auch den Fronten der erweiterten Stadt Halle kräftig ge-
führt. Das alte Nordtor auf dem Westbengelände hatte
für die weit hinausgerückte Nordbrücke der Stadt seine Bedeutung
verloren...

Der Name Wiprecht ist typisch für die damalige mitte, gegen-
sätzliche Zeit; die scharfften Kontraste berühren sich in ihm:
Krieger und Feldherr ohne Erbarmen und Weichen, Vater und
Bruder voll Herrlichkeit und Neuz, gelungener und gescheiter
Mutter und nicht minder Vater und Fürst in Ehren und
Glorie, Freund des Kaisers und Rebel, Klosterstifter und
Stichtumverweerer.

Das Schwarze Schloß, der Sitz der Burggrafen, der Erz-
bischofs bezog, deren Zielstrecker, mußte dem kühnen Wiprecht
genau als es sich immer kräftiger entwickelte und die Herrschaft
des Erzbischofs mehr und mehr von sich wies, ein Dorn im
Auge werden. So sehen wir, daß bereits zu Gröblich's Aufbruch
Reisen (1290-1296) das Schloß in der Hand des kaiserlichen Patri-
archats lag...

die hallische Jugendgemeinde annehmen, von anderen Gründen
ganz zu schweigen. In Nordhaußen, das eine ansehnliche Jugend-
gemeinde besaß, war das Tauchhaus der Jungen sehr primitiv:
ein Rahmen, der durch ein Gewölbe bedeckt war, und in Wagne-
burg, das eine viel größere Jugendbevölkerung als Halle besaß, ließ
das nachherige Jugendhaus ebenfalls nur ein in dieser-
artigen das Tauchhaus aus Holzgrube (Tauchgrube).

Corona Schröder's Grab

Von Fritz Kaiser, Jümenau.

In der freundlichen Bergkalt, Jümenau, mit der anmutigen
Schönheit seiner umgebenden Wälder, mo Corona's Grab den
Wanderer geleitet auf verhörmigen Wäldern zum Goethe-
Häuschen und Großen Herrnsteinen, zum Schwalbenstein und
an alle Stätten unerbittlichen Wirkens, da liegt auf dem Kirchhof
unweit der Worte das wiedergeborene Grab. Von Sandstein ein
niebiger Sockel und darauf die schloß-
erleuchtete Platte, die Namen und Lebenszeit trägt. Eine Zierde ist, sehr in Größe und
Reiz darum so eindrucksvoll und schön! Dieser als Worte
ergänzen die Ornamente der Grabplatte; aber der Lebenden ge-
hörte, das gab man ihr als würdiges Totenmal. Reiz und
Pracht. Das Bild, der Gelang — der Ruhm! Und dazu noch
der Vorbereitungen, in dessen Mitte ein Falter, seine letzten Flügel
breitet, über so geleitet und bereitet wie diese erste Anbete,
wie viele Jüner von Gestalt, wie diese kleinen Gelehrte des
großen Dichters, wie die geborne Priesterin der Diana, voll
erhörter Grazie, den schlanken vollen Formen, den süßen großen
Augen und dem roten, schmelzenden Mund, für den war jedes
Bildes nachschaffen's Bedient.

So liegt Corona Schülze's junges Leben auf der Brust,
berauscht und bezaubert den Wanderer, dessen Fuß berührt auf
kurzen Anhöhe an diesem schlichtensten aller Gräber. Das laute
Leben steht jenseits der Kirchhofmauer. Ringum die Kreuze und
Wähe stehen wie in eindrucksvoller Verehrung um das Grab.
Die Hinterbliebenen unter den ungeliebten Zierlichen des
Waldes im Sommer hohen Blumen auf dem Grab —
Wald- und Wiesentönen, die ein Wanderer brach am Weg und
zum Himmel: „Im Ausdruck seiner vererbenden Liebe und Dank-
barkeit möchte, aber die Seitenblende dieses schönen Lebens
kennt nur von neuem daran, wie begreifen das Grab von dem
Menschen, dem es ist — ist ein Leben!“

Geschichte der Stadt Halle, das mittelalterliche Halle

Von Dr. Siegmund Baron von Schülze-Gallera.

Lieferung 3.

Die neue Lieferung des interessanten Werkes entwickelt die
frühdie Geschichte unserer Stadt. Die Zeit des ersten streng-
für Halle insofern bemerkenswert, als damals hier eine
große Verlegung der mächtig werdenden Juden stattfand. Ein-
gehend wird das Ereignis vom Verfasser behandelt, der aus
den spärlichen Quellen und notwendigen Rückschlüssen diesen
Vorgang nicht nur aufleitet und vollständig, sondern auch
wahrheitsgetreu schildert. Es ist leider auch Herrscher's Fehler, daß er bei
Behandlung der Judenfrage sehr unvollständig vorgeht. Es muß
herangezogen werden, daß v. Schülze-Gallera in diesem Punkte
bei Wahrheit die Ehre gibt. Das nächste Kapitel beschäftigt sich
mit der Stadterweiterung. An überaus interessanten Stellen werden
hier die Größen der Umstellungen, die einzelnen Ritterhöfe
mit ihren Geschlechtern, die Kapellen und Verbindungen vor Augen
geführt, sowie auch das kulturelle jener Epoche, durch Ab-
bildungen erläutert. Obst-, Gemüsebau und Weinbau, Holz-
und Bierbereitung, Wagen, Schiffe usw., alles Dinge, an denen die
frühdie Geschichtsschreibung lurchlos vorübergegangen ist. Dazu
geht der Forscher auf die einzelnen Tore und die Charakteristik
der neuen Befestigung über. Auch in dem Abschnitt über das
Schwarze Schloß hat der Gelehrte seine eigenen Forschungen
niedergelegt und manche irige Ansicht früherer Zeiten widerlegt.
Das letzte Kapitel umfaßt die Zeit von Gröblich's Abzug bis
Wismann's 1192. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten
aufzuführen. Hervorgehoben soll sein, daß in jene Zeit die Grün-
dung des Hofers Neumert fällt, dessen kulturelle und wirtschaft-
liche Bedeutung für unsere Stadt sehr ausführlich behandelt
wird. Und der Fülle des Stoffes sei noch genannt: die große
Feuerbrunst 1198, die Überfälle, Abzügen und Raubzüge, die
Gerichts- und Rechtsverhältnisse, die Fiskus, die Schöffen, das
Schloßliche Recht usw. Auch in dieser Lieferung wird auf jedes
Wort eine Fülle gebogener Quellen geholt, wie sie nie
von unfern belassenen Geschichtsschreibern gewohnt sind.

Zwischen Ethik und Pädagogik. Das Freisjugendamt Recht
hat im Rahmen seiner Jugendpflegepolitik unter dem Titel
„Zwischen Ethik und Pädagogik“ einen Wandersführer durch
den Bereich der Ethik und Pädagogik herausgegeben, der in
dieser Lage im Verlage von Friedrich Golt in Berlin zum
Preise von 1,25 M. erliefen ist. Nach einem ergebnisreichen
und kulturgeschichtlichen Vorwort sind 66 einzelne Wanderungen
beschrieben, außerdem sind eine Anzahl mehrwertiger Wander-
fahrten für Wanderer, die von außerhalb des genannten Bereichs
herzukommen, aufgenommen. Der Führer ist mit
reichem Bildermaterial und einer Karte 1:100.000 ausgestattet.
Ethik in Göttingen, Wald und Elemente. In Göttingen
450 Mark. U. Knochen's Nachf., Stuttgart. Der durch seine
eigenartigen Lieber der Ethik und Pädagogik bekannt ge-
wordene Dichter läßt losden einen neuen herfür gedruckten
und Dichtungen erscheinen, keine Überlegungen, sondern
Dichtungen in deutscher Sprache. Der Titel läßt die beiden
Sauptitel „Am Walde“ und „Die Elemente“ annehmen. Die
Formgebung und Sprache sind klar und verständlich, der
ausdrückliche Vertreter deutscher Kultur ist, übertrifft nicht weniger
als die Kraft und Eigenart seiner Bilder.

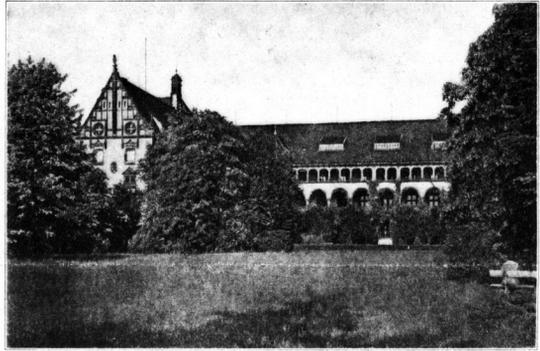




Ein Ruheheim der Alten, das Paul-Riebeck-Stift

Das Leben spielt gern mit Gegenfäden, die wir bei flüchtigem Ueberblick nur zu leicht als einander feindlich ansehend, statt in ihnen nur extreme jedoch finnerbundene Färfierungen ein und derselben Wesenseinheit zu erblicken. Auch im halleischen Stadtbild finden wir diese Wahrnehmung bestätigt. So im Süden unserer Stadt, wo auf leichter Anhöhe ein weiter-
 wogender Steinbau der von der Bühne des Lebens halb abgetretenen Generation Ruhe, Schutz und Pflege bietet und sich ihm zu Süßen in flacher Niederung eine moderne Sportarena lehnt, dem werdenden Geschlecht trefflicher Tummelplatz und Mittel zur wechsmäßiger Selbsterziehung. Das Altersheim droben auf der Höhe, das dem halleischen Spazier- und Sonnengänger beim Vorbeigehen durch eine Festigkeit und Schlichtheit des Baues stets eine Augenweide bietet, trägt den wohlbekannten Namen: Paul-Riebeck-Stift. Im nächsten Jahr (1926) kann es bereits auf eine dreißigjährige Bestehenszeit zurückblicken. Sein Gründer ist nicht der bekannte Rüttenindustrielle und Kommerzienrat Riebeck, wie noch immer vielfach irrtümlich angenommen wird, sondern sein Sohn Paul, Rittergutsbesitzer und Leutnant d. R., der am 10. Oktober 1889 auf einer Weltreise in Yokohama, kaum dreißig Jahre alt, verstarb. Bedor er sich zu seiner letzten selbstbestimmten Fahrt auf dieser Erde anschickte, hatte er bereits in seinem Testament die Stadt Halle als Universalerbin eingekleidet mit der ausdrücklichen Bedingung, daß aus seinem Nachlaß eine Anstalt für kranke oder alte Leute errichtet wird. Mehrere Jahre später erwarb die Stadt auf Grund der letztwilligen Verfügung Paul Riebecks ein größeres Grundstück zwischen der Luther-, Bugenhagen- und Röpzigger Straße, auf dem dann das Heim errichtet und am Todestage des Stifters, im Oktober 1896, eingeweiht wurde. Laut Bestimmung seines hierfür eingekleideten Rura-

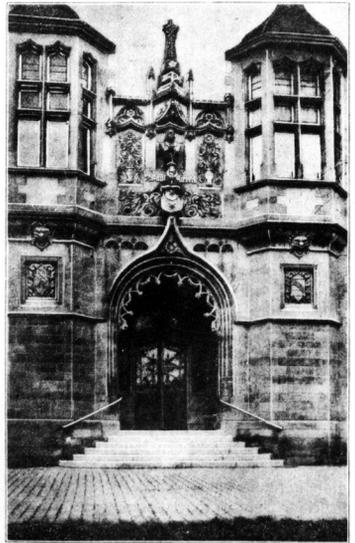
toriums werden nur solche Leute aufgenommen, die mindestens das 50. Lebensjahr überschritten haben und bereits 10 Jahre in Halle ansässig sind. Da im Stift, was auch dem Wunsch des hochherzigen Gründers entspricht, im allgemeinen nur Leute besseren Standes aufgenommen werden sollen, hat man zu Anfang ein Eintrittsgeld, das als eine einmalige An- und Einzahlung anzusprechen war, in Höhe von 600 Mark festgesetzt, das im Jahre 1910 auf 1000 Mark erhöht wurde. Erst nach der Inflationszeit, die auch hier ihren sabgierklauen Betätigung verschaffen mußte — so wurde das hohe Barvermögen der Stiftung im Werte von weit über 2 Millionen Mark vollkommen entwertet — ging man nach inzwischen erfolgten weiteren Erhöhungen dazu über, für die nunmehr Eintretenden einen monatlichen Pensionspreis festzusetzen, der ungefähr den Selbstkostenpreis deckt, hierfür erhalten die Inaffsen freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bad und Wäsche, sowie vollkommen freie Beköstigung. Nur Kleidung und Wohnungseinrichtung haben sie selbst zu stellen. Die ganze Anlage sowohl Heim als auch Park bilden für den Besucher eine freundliche Lieberachtung. Geradezu vorbildlich für dergleichen Institute muß die Sauberkeit, die auf Treppen und



Bestseite mit Garten

Stufen herrscht, bezeichnet werden. Der Bau selbst ist in seiner Anordnung und seinem Aufbau dem Wesen des Alters: Streude an Festigkeit und Solidität, würdig angepaßt. Ohne gerade mit prunkvollen Arabesken und zierreichen Schnörkeleien überladen zu sein, besitzt er doch zahlreiche Steinornamente, die sich gut in den Bau einfügen. Bautillich beurteilt gehört er in die Zeit, der Bürger-Architektur des 19. Jahrhunderts und trägt, wie viele Bauwerke jener Zeit vorwiegend romanischen Charakter, der besonders in einer kleinen, angegliederten Kapelle, die mit

einfachen aber wirkungsvollen Holzschnitzereien geschmückt ist, zum Ausdruck kommt. (Siehe Bild links.) Dazu besitzt das Stift einen kleinen Festsaal, eine eigene Krankenabteilung mit Sprech- und Wartezimmer sowie eine kleine Bücherei von ca. 800 Bänden. Der Haupteingang des zweistöckigen Hauptgebäudes, dessen Abbildung wir bringen, von dem sich seitlich rechts und links zwei gleich hohe Flügel abzweigen, befindet sich in der Lutherstraße. Ueber dem Portal steht auf einem kleinen vortretenden Steinsockel die Büste des Stifters Paul Riebeck. Zu beiden Seiten springen aus der Seitenfront zwei anmutige fast renaissanceartige Türen hervor. Eheuranken schieben sich vorn und hinten bis zum Dachgesims empor und geben dem Ganzen ein Sommer einen Zug trauer Heimlichkeit und vornehmer Zurückgezogenheit, der besonders durch den herrlichen Park mit seinen schön gewachsenen Bäumen und Sträuchern eine anmutige Steigerung erhält. Hier kann man einen beschaulichen, fast sorgenfreien Lebensabend verbringen, denn über die Hälfte der an 100 zählenden Bewohner haben das 70. Lebensjahr erreicht und von diesen allein 16 das Alter von 80 Jahren überschritten. Den besten Eindruck dürfte wohl im Sommer die Hinterfront (siehe Bild oben) mit ihren sowohl im Erdgeschoß als auch im ersten und zweiten Stockwerk vorhandenen offenen Hallenräumen bieten. Der Blick kann mit inniger Befriedigung über den vorgelegerten Park, den sich anschließenden Sportplatz und den dahinter liegenden Pößendorfer Wiesen schweifen. Wenn hier das Alter, austubend von ernster Lebensarbeit, dann im Stadion an Sonn- und Festtagen freudensvolle und lachende Jugend erblickt, wird es in stiller Ergebenheit ihrem frohen Spiel und Sport zuschauen können in der Gewißheit, daß das Enkelgeschlecht den verlassenen Areltsplatz ehrenvoll zu ertingen und würdig zu verteidigen wissen wird.



Haupteingang



Inneres der Kapelle

30000 G.
 Hypothek
 alle auf landw.
 Grundstücken
 e. achung
 in Gebirgsge-
 biet
 an die Bestim-
 mter Bestim-
 mung
 aufgelüch-
 trene gebau-
 t
 Sanges an
 Offiziere an
 an die Bestim-
 mter Bestim-
 mung
 und Gebir-
 gionen an die
 rek. sinne-
 rter Bestim-
 mung
 vertäufte
 Güte
 eige
 pich
 bedeck
 rock-
 Anzu
 me
 me
 Lage
 ert,
 awalde,
 zihung
 aben
 EV.
 im
 m.
 s.
 s.
 s.

Das letzte Haus vom Petersberge in Halle

Petersberg in Halle? — Im Saalkreise liegt der Petersberg, wie jedes Schulkind weiß. Stimmt! Aber wir haben in Halle auch einen Petersberg gehabt, und zwar hat er sich unter den „sieben Hügel“, auf denen Halle (nach berühmtem Muster!) erbaut ist, einst ganz stattlich ausgenommen, denn mit seiner Höhe von über 60 Fuß und unmittelbar an der Stadtmauer gelegen, beherrschte er prächtig das ihm zu Füßen liegende Städtlein. Und das war auch der Grund, daß der Petersberg einst zur Erbauung der Morisburg herhalten sollte, nachdem der erste dazu in Aussicht genommene Platz — auf der Höhe, die heute den Stadtgottesacker trägt — sich als nicht geeignet erwiesen hatte; und am 23. August 1479 ist dort mit den Erdarbeiten begonnen worden. Aber auch unser Petersberg wurde schließlich als untauglich verworfen zur Errichtung einer Zwingburg gegen Halle, als welche die Morisburg gedacht war, und zwar, weil „für den Notfall“ nicht Wasser genug dort oben vorhanden gewesen sein soll.

Also, um's kurz zu sagen: die Gegend des heutigen Stadttheaters, das war der Petersberg, und die ansehnliche Porphyrerbauung ist gar erst in den Jahren 1884/85 abgetragen worden, um Platz für die Erbauung des Theaters zu schaffen. — In alten Zeiten schon hat das Dorf Petersberg, samt dem benachbarten Dorfe Ringleben, die von einem Kirchlein auf der Höhe überragt waren, in engsten Beziehungen zur Stadt Halle gestanden. Die Kapelle St. Petri auf dem Petersberge war die Pfarrkirche der Petersbergischen und Ringlebischen Gemeinde (der ehemaligen Ulrichskirche zugeteilt (die an der Stelle des heutigen Weinhauses Pottel & Broskowski lag). Mit dieser zusammen wurde die St. Petri-Kapelle am 21. Juli 1213 dem Kloster zum Neuen Werk einverleibt. So klein die Petri-Kapelle auch war, so hat sie doch ehemals einen ganz „hübschen Vorrat“ an kostbaren Kirchen-Gefäßen und Kirchen-Geräten gehabt. Als Kaiser Karl V. im Jahre 1547 in Halle war, haben seine Spanier auch diese Kapelle gründlich ausgeraubt und verwüftet; sie wurde jedoch später wieder auf-



Unterberg Nr. 5

gebaut und zwar in der Hauptsache aus dem Material, daß man bei der Errichtung der Bauten für das große Schützenfest des Jahres 1560 gebraucht hatte. Von da an ist die Kapelle aber nur noch zur Abhaltung von Leichenfeierlichkeiten für die Toten der Gemeinden Petersberg und Ringleben benutzt worden, die auf dem dazu gehörigen kleinen Friedhofe beerdigt wurden. Das letzte Begräbnis auf dem Petrikirchhofe hat im Jahre 1837 stattgefunden. Erst 1875 ist die Petrikapelle gänzlich abgerissen und 1883 auch der kleine Kirchhof beseitigt worden. Die dabei untergeforderten Gebeine wurden nach dem Nordfriedhofe geschafft und dort in der nördlichen Ecke gemeinsam beigelegt.

Von jeher war der Petersberg (ebenso wie die Neumarkt-Vorstadt) zumißt von armen Leuten bewohnt, die zudem nicht immer in besten Ruf standen, ja, bei den alten Hallenser war das wenig schöne Wort im Schwange, am Petersberge hat die Ehrlichkeit ihre Endstation im Jahre 1760 die Gemeinde Petersberg eine Kriegskontribution von 16 Taler für jedes Haus bezahlen sollte, war sie dazu nicht imstande. 1805 hatte der Petersberg noch 13 Einwohner; 1837 wurden zwei Klassen der Armenzinsule in das auf dem Petersberge erbaute Schulhaus gelegt.

Heute nun ist der Petersberg in Halle fast ganz wie verschwunden. Die städtische höhere Mädchenschule (auf neudeutsch „Lyzeum“ genannt) bedeckt einen großen Teil der ehemaligen Dorfstätte, und nur der „Unterberg“ ist noch ein schwacher Abglanz ihrer früheren Schönheit. Und hiervon wieder ist als letzter Rest heute noch vorhanden das Haus Unterberg Nr. 5, das ist das „letzte Haus vom Petersberg“, das sich bis in unser 20. Jahrhundert hinein gerettet hat und nun trübselig und altersschwach genug in diese neue Zeit schauert; auch die Gaslaterne, die man am Hause anbrachte, hat ihr Leuchten wieder eingestellt, und wie lange noch wird's dauern: dann ist das ganze Gebäude vom Erdboden verschwunden und damit der letzte Zeuge vom alten Dorfe Petersberg in Halle. Darum sei's hier im Bilde der Nachwelt aufbewahrt.

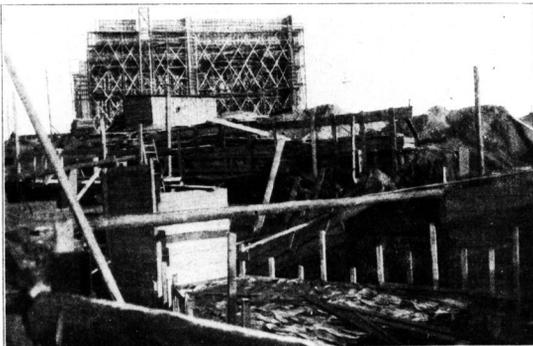
Gustav Moritz

Bilder vom neuen halle'schen Elektrizitätswerk

Die Leser der „Halle'schen Zeitung“ sind bereits in einem ausführlichen Artikel über das im Entstehen begriffene neue Elektrizitätswerk der Stadt Halle unterrichtet worden. Das Werk wird in unmittelbarer Nähe der Saale — an der Brachwäpfer Straße in Trotha — sowie der städtischen Grube „Karl Ernst“, die mit dem Werke durch eine Drahtseilbahn verbunden wird, errichtet und soll bereits Ende dieses Jahres mit

zwei Jahren erfolgten Amtsantritt in unserer Stadt die Notwendigkeit eines Elektrizitätswerksneubaus erkannte und in die Wege leitete.

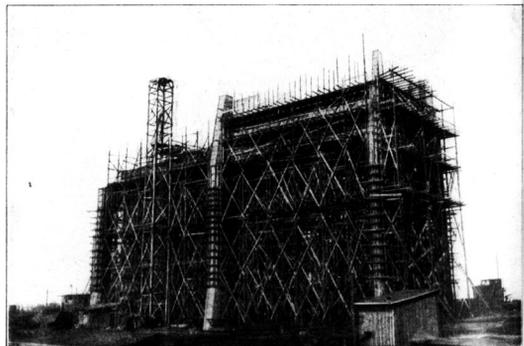
Die beiden Bilder, die uns in entgegenkommender Weise von dem Neubau ausführenden Industriebau A.-G. Abt. Halle zur Verfügung gestellt wurden, stellen den großen Kohlenbunker sowie das Einlaubaubauwerk dar, in dessen Hintergrund sich wieder der Bunker befindet. Dieser



Einlaubaubauwerk

der Leistungsfähigkeit des alten E.-Werkes in Betrieb genommen werden. Die Leistungsfähigkeit des neuen Werkes ist auf 100000 P.S. berechnet. Bis dahin werden indessen wohl noch drei Jahre vergehen; solange bleibt das Werk auf den Pulverweiden in Betrieb. Fertiggestellt werden in diesem Jahre von dem neuen Werke nur ein Kesselhaus, das Pumpen- und Maschinenhaus, sowie ein Schornstein. Vorgelesen sind ein zweites Kesselhaus und drei weitere Schornsteine und andere Werkgebäude.

Das Werk ist die geistige Schöpfung des neuen Generaldirektors der städtischen Werke Dr. Lambertin, der unmittelbar nach seinem vor-



Der Kohlenbunker

wird 66 m lang und 40 m breit werden und ein Gesamtfassungsvolumen von 3000 t Kohle erhalten. Die Höhe wird 32 m betragen.

Die Umformstation auf dem Hallmarkt wird durch diesen Neubau keineswegs überflüssig. Sie wird vielmehr bestehen bleiben, ja es werden ihr sogar im Laufe der Zeit auch die anderen, jetzt noch im alten Elektrizitätswerk aufgestellten kleineren Umformer zugeteilt werden.

Die Stadt Halle ist nach Fertigstellung des Baues um ein wertvolles und wichtiges Werk reicher und hat damit einen wesentlichen Schritt in seiner wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung getan.

Das El...
verfügt. 7...
berühmte...
gen der...
Dem in...
lungen r...
Gewaltun...
gefährte u...

Technische...
bedingun...
und Wä...
Materian...
Mechanik...
Mater. G...
stielam...
folgrupp...

Ökonom...
in den...
Schicht...
Öktrifid...
Sür...
Nebenbe...
Ende...
beante u...
Der l...
bebaut lin...
32 200 qm...
An...
Stände fü...
4) 21 Ständ...
mottien, d...
Sür...

Der „Se...
hatte sei...
fermar...
mal er...
18. Janu...
durch ei...
dächtnis...
groß di...
benen u...
reiche l...
langere...
aus dem...
Berndu...
40 umf...
durch d...
schäft...
tauf d...
die G...
zu Herz...
er all...
florben...
worber...
edten c...



Das Eisenbahn-Ausbesserungswerk in Halle

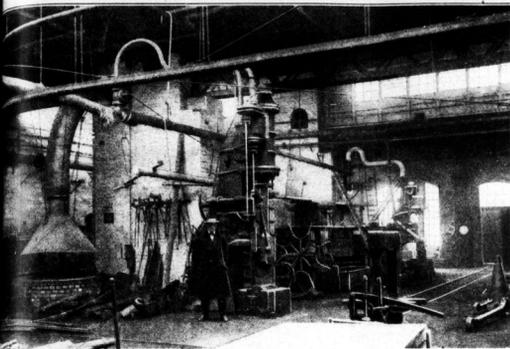
Das Eisenbahn-Ausbesserungswerk in Halle ist der Reichsbahndirektion Halle (Saale) unterstellt. In ihm werden innerhalb eines ihm zugewiesenen Bezirks die amtlichen Reparaturen und die größten Ausbesserungen an Lokomotiven und Maschinen der Reichsbahn-Gesellschaft ausgeführt.

Dem Werke steht ein Werkdirektor vor, unter welchem die folgenden 5 Werkabteilungen mit je einem besonderen Abteilungsleiter gebildet sind:

1. Verwaltungsabteilung, umfassend die allgemeinen Verwaltungs-, Kassen- und Rechnungsangelegenheiten, die Personalangelegenheiten, die Badeanstalt, Sanitätsraum und Druckerei.

2. Lokomotivabteilung, bestehend aus 102, schwerste Schnellzuglokomotive, 10° Dampflokomotiven der Gattung G 8, schwere Güterzuglokomotive, 130 Dampflokomotiven der Gattung G 8, schwere Güterzuglokomotive, 35 Dampflokomotiven der Gattung G 8, schwere Güterzuglokomotive, 119 Dampftenderlokomotiven der Gattung T 16, schwere Tenderlokomotive, 45 elektrische Lokomotiven und zwar: 11 Schnellzuglokomotiven, 7 Personenzuglokomotiven und 37 Güterzuglokomotiven.

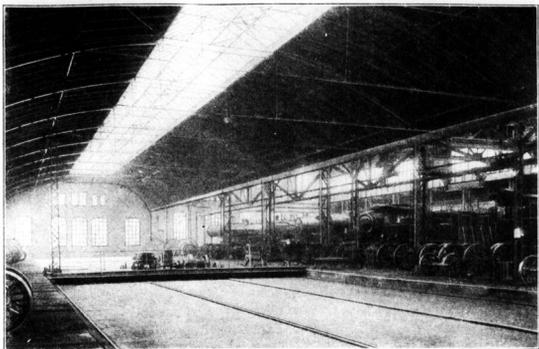
3. Ein fertiggestellte Lokomotiven verlassen im Durchschnitt monatlich das Werk: Etwa 35 Dampflokomotiven und etwa 6 bis 8 elektrische Lokomotiven.



Schmiede

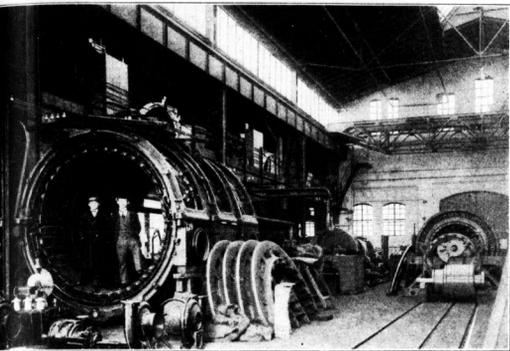
4. Technische Abteilung, umfassend das Technische Büro, gemeinsame Einkaufsstelle, Bedienungswesen, bauliche, mechanische und maschinelle Anlagen, Rangiers-, Pfortner- und Wächterdienst, Förder- und Feuerwesen, Elektricitäts-, Dampf-, Drehluft- und Wasseranlagen einschließlich Leitungen.

5. Mechanische und Stoffabteilung, umfassend Dreherei, Hammer- und Räder- und Schleifschmiede, Maler-, Flechter-, Sattler- und Glaser-, Stofflagerung und Verwertung, Handlager, Geschweißte, Werkzeugaufbereiter, Werkzeugausgaben, Ersatzteillager, Modellager, Holzgruppe und Aftstoffstelle.

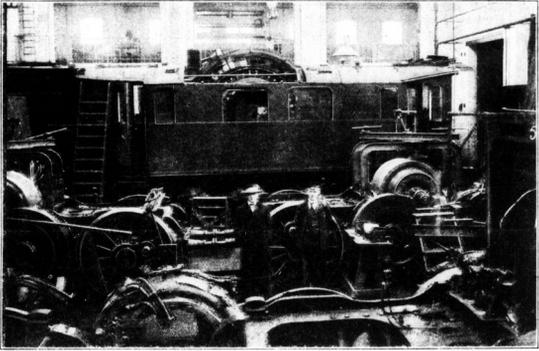


Lokomotiv-Richthalle

Das Ausbesserungswerk ist organisatorisch nach den neuen Richtlinien für die Neuordnung der Hauptwerkstätten umgestellt worden. Die wirtschaftliche Umstellung ist noch im Gange. Die vorhandenen Einrichtungen werden auf ihre Leistungsabgabe geprüft, verbessert und ergänzt. Die einzelnen Arbeitsgänge werden genau durchsichtig und festgelegt. Durch weitgehende Sonderung der Arbeitsvorrichtungen, klare Unterteilung und förmliche Festlegung wird eine kurze Ausbesserungsdauer der Fahrzeuge erzielt, die auf Grund besonderer Termineinrichtungen genau eingehalten werden muß. Zu diesem Zwecke sind die Meisterteile in reine Richt- und Sondergruppen geteilt. Die für die Erle-



Stator einer elektrischen Lokomotive



Richthalle der elektrischen Lokomotiven

6. Lokomotivbau und Kesselschmiede, umfassend die Ausbesserung der Dampflokomotiven in den Richthallen I, II und III, die Kesselschmiede, Schwelzerei, Anheißschuppen, Leihwerkstatt.

7. Elektrischer Lokomotivbau, umfassend die Richthallen für elektrische Lokomotiven. Für die örtliche Ueberwachung der technischen Arbeiten in den Abteilungen bestehen besondere Meistereien, die je 40 bis 60 Leute beschäftigen.

Ende 1924 waren im Werke an Arbeitskräften vorhanden: 135 Beamte und Hilfsbeamte und 1102 Handwerker und Arbeiter, 1237 Köpfe zusammen.

Der Werkhof umfaßt ein Gelände von etwa 73.500 qm, von denen etwa 40.300 qm bebaut sind. Für die künftige Erweiterung des Werkes sind auf der Offseite etwa 32.200 qm Gelände vorgehalten, die in der nordwestlichen Geländefläche nicht enthalten sind.

An gedeckten Ausbesserungsstellen für Fahrzeuge sind vorhanden: a) 25 Stände für Dampflokomotiven, davon 23 in der Richthalle I, 3 in der Richthalle III; b) 4 Stände für Heizkesselanlagen in Richthalle III; c) 9 Stände für Tender in Richthalle III; d) 21 Stände für Lokomotivkessel in der Kesselschmiede; e) 14 Stände für elektrische Lokomotiven, davon 4 in der Richthalle I und 10 in der Richthalle für elektrische Lokomotiven.

Sür die Unterfuchung und Ausbesserung sind dem Werke zugestellt: 55 Dampfloko-

digung der einzelnen Arbeiten festgesetzten Stützzeiten — Bedinge — werden durch Zeitaufnahmen ermittelt.

In der Dreherei werden sämtliche Werkzeugaufbereiter nach den neuesten wirtschaftlichen Grundrissen aufgestellt, so daß die anfallenden Arbeiten in der Reihenfolge wie die Maschinen fließen, ausgeführt werden können und weite Wege vermieden werden. Bemerkenswert ist auch die Einrichtung einer Arbeitsverteilungsstelle für die Dreherei und Schmiede.

Sür die Behälterung der Ausbesserungsarbeiten ist das Lager der Austauschstücke erheblich vergrößert worden, so daß größere unbrauchbare Teile nicht erst ausgebeuert, sondern sofort durch vorräufig gehaltene gebrauchsfähige Teile ausgetauscht werden können. Das Förderwesen ist neu geregelt und durch Ausbau der Förderwege zwecks schneller Zubringung der Arbeitsstücke verbessert worden. Durch Einrichtung von Handlagern und Werkzeugausgaben in den einzelnen Werkabteilungen sind die gebrauchlichen Stoffe und Werkzeuge jederzeit sofort erhältlich. Der Energie- und Wärmeverbrauch wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet und für Energie- und Ausnutzung der vorhandenen Anlagen gesorgt. Neu eingerichtet wird zuseit eine Selbstkostenermittlungsstelle, durch welche die Kosten für jeden Auftrag und für jede Lokomotive festgelegt und gebucht werden sollen. An hand dieser Buchungen ist es außerdem möglich, sämtliche Werkvorgänge wirtschaftlich aufzuschließen.

Die Denkmalsweihe für Hermann Schulze

Der „Sängerbund an der Saale“ hatte seinem verstorbenen Chormeister Hermann Schulze ein Grabdenkmal errichten lassen, welches am 18. Januar auf dem Nordfriedhofe durch eine erhebende, weihvolle Gedächtnisfeier enthüllt wurde. Wie groß die Verehrung für den Verstorbenen war, bewies die überaus zahlreiche Beteiligung der hiesigen Gesangsvereine sowie der Bundesvereine aus dem Mansfelder Gau, aus Cöthen, Bernburg, Wittenberg usw. mit über 40 umflorten Fahnen. Die Feier wurde durch den Gesang des Liedes „Stumm schläft der Sänger“ eingeleitet, worauf der Chormeister Holm Nikol die Gedächtnisrede hielt. Mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten gedachte er all der Verdienste, die sich der Verstorbene um das deutsche Lied erworben habe, er stellte ihn als einen echten deutschen Sänger und als leuch-



Chormeister Nikol hält die Gedächtnisrede am Grabe Hermann Schulzes

tendes Beispiel treuer Pflichterfüllung hin, wodurch er sich in weiten Kreisen große Verehrung und Wertschätzung erworben habe. Die Hülle des Denkmals fiel und der Bundespräsident Dr. Brüning übergab daselbe im Namen des Sängerbundes den Familienangehörigen. Es sprach alsdann der Vorsitzende der Liedertafel von 1849, Herr Heine, dessen Chormeister der Verstorbene war, und der Vorsitzende des Männergesangsvereins Halle 1911, Herr Creunert, die prächtige Kränze am Denkmal niederlegten. Weitere Kränze wurden niedergelegt vom Gau Mansfelder Sechste, den Vereinen aus Cöthen und Bernburg. Die Bergkapelle spielte „Wie sie so sanft ruhen“, womit die eindrucksvolle Feier ihr Ende fand. Unter den Klängen der Bergkapelle zogen die Vereine in geschloffenem Zuge nach dem „Deutschen Gesellschaftshause“, wo sich der Zug auflöste.

Der sechste Frontsoldatentag

Am 17. und 18. Januar versammelten sich zum sechsten Male die deutschen Frontsoldaten in Magdeburg, um von neuem das Gelübde deutscher Erde für Volk und Vaterland abzugeben. Magdeburg hatte zu Ehren der Stahlhelmer den schönsten Schmuck angelegt. Eine schwarz-weiß-rote Fahne neben der andern schmückte fast alle Häuser und unsäbliche Girlanden spannten sich über die Straße. Die Magdeburger Bürger begrüßten freudig und begeistert jeden neuankommenden Sonderszug. Schon am frühen Morgen des 18. Januar rollte ein Sonderszug nach dem andern aus allen Ecken Deutschlands in die Bahnhofshalle ein.



(Phot. Walter Kretschmer, Magdeburg)

Der Stahlhelmtag in Magdeburg.

Am Nachmittag des 17. Januar gab gelegentlich der Eröffnung des Frontsoldatentages der Führer des Stahlhelms Kamerad Seldte einen Rückblick auf die Entstehung des Stahlhelms. Unterdessen war die Ortsgruppe Magdeburg zum Sackelzug angetreten. Von begleiteten Heilrufen wurden die Sackelträger von der zu Tausenden in den Straßen stehenden Menschenmenge begrüßt. Vor dem Zirkus nahm die Bundesleitung mit den Ehrengästen den Zapfenstreich ab. Um 9 Uhr begann dann im Zirkus die Aufführung des Weibefestspiels „Dorck“ von Ernst Lissauer. Daran anschließend ergriff noch einmal Kamerad Seldte das Wort, um zu den Tausenden aus allen deutschen Ecken zusammengetretenen Vertretern des Stahlhelms zu sprechen. In den Straßen Magdeburgs herrschte am Sonntag um die Mittagsstunde ein buntes, bewegtes Bild. 80.000 Stahlhelmer marschierten im feilen Gleichschritt unter dem Range der vielen Musikkapellen mit fliegenden Fahnen an der Spitze durch die Straßen an die Versammlungsorte. Es war eine Massen- und Umgebung der nationalen Kreise des ganzen deutschen Volkes.

Reichsgründungsfeier der Universität Halle

Am 19. Januar fand wie alljährlich die Reichsgründungsfeier der Universität Halle statt. Die Feier bereinigte die Studenten und Dozenten unserer Alma mater zu einer erhebenden Sester in der Aula. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Arno hielt die offizielle Sprechende, während der derselbe Rektor Geh. Rat Prof. Dr. Schied das Ergebnis der akademischen Preisbewerbung bekanntgab.



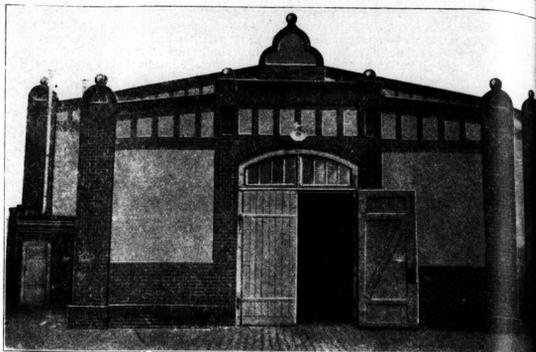
Rufzug der halleischen Studenten

Unsere Aufnahme zeigt das allen hallenser wohlbekannte farbenbunte Bild eines studentischen Aufzuges mit den Charakteren und Söhnen der einzelnen Korporationen. Hinter dem Banner der Universität Halle, das den Zug eröffnet, folgt unmittelbar die Abordnung der hallenser, die seit alters her mit der halleischen Studentenschaft in enger Verbindung stehen.

Schluss des redaktionellen Teiles. Verantwortlich: Adolf Lindemann, Halle (Saale).

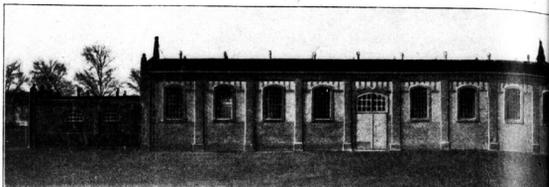
Die neue Tennishalle des Hockeyclubs Halle

Nun hat unsere Stadt Halle ihre Tennishalle, so daß auch dieser Sportzweig in mehr den Launen des Wettergottes widerstandlos ausgeübt ist. Den Bemühungen halleischer Hockeyclubs ist es zu verdanken, daß die ehemalige Reithalle in Artilleriekehle, Merseburger Straße, den Zwecken unserer Tennisspieler dienstbar gemacht



Eingang der Tennishalle

worden ist. In der Tennishalle spielen die Tennisleute auf natürlichem Tennisboden. Die großen Abmessungen der Halle begünstigen ein freies Spiel. Lampen, Fenster usw. sind so angeordnet, daß die Garderobendürme hindurch sind. Nun kann also auch für Halle die Periode der Tennisturniere einsehen. — Am Sonntag, 1. Februar, flog in der neuen Tennishalle der erste



Belastungsbau der Tennishalle

über das Netz. Zu dem kurzen Eröffnungsakte waren Vertreter des auswärtigen Sports, die hiesigen Magistrats und eine große Anzahl halleischer Tennisfreunde erschienen. In seiner Rede hob der Vorsitzende des Tennisbezirks Mitteldeutschland, Hauptmann Wolff, die Verdienste der Halle hervor, während Stadtrat Joest die Glückwünsche der Stadt Halle übermittelte.

Der Sackelzug zur Maercker-Trauerfeier

Das Andenken seines Vorfahren vom kommunistischen Terror in den Märztagen 1920, des am Spätschiffstage verstorbenen Generalmajors Maercker, ehrte die nationale Einoberschenschaft unserer Stadt am 23. Januar durch eine von den vaterländischen Verbänden veranstaltete Trauerfeier im Dom. Die Gedächtnisrede hielt Hauptredner Reiter, ein persönlicher Freund des Generals. Im Anschluß an die Trauerfeier fand ein Sackelzug der vaterländischen und nationalen Verbände, sowie der studentischen Korporationen statt, von dem unsere Aufnahme ein Augenblicksbild darstellt.



Stille vom Sackelzuge

Wand- u. Stand-Uhren sowie

HAUS UHREN

Größtes Lager am Platze für jede Einrichtung nur mit guten, soliden Werken zu alleräußersten Preisen. Schreibisch-, Küchen- und Wecker-Uhren, Kuckucks-Uhren, Telephon-, Wächter-, Stopp- und Kontroll-Uhren. Taschen-Uhren jeder Art von Silber, Tuli, Do. bis nied. u. gold.

Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne. Als passende Konfirmations- oder Eheuhren eignen sich Armband-Uhren für Damen und Herren in Tuli, Silber und Gold in größter Auswahl zu äußers. Preisen

Auf jede Uhr geben wir reelle schriftl. u. Garantie. Untere Leipziger Str., Fernruf 6389 — Geogr. 1859

Gust. Uhlig, Uhrmacher, Halle (S.)

Fusssteuer-Angebot

Wir bringen zugleich eine mit großer Sorgfalt zusammengestellte Auswahl Wasche u. Waschesstoffe zu niedrigsten gestellten Preisen zum Verkauf. Eine besondere Gelegenheit für Anschaffung von Braut-Ausstattungen sowie für Ergänzung vorhandener Wasche-Vorräte. Feinste, beste, Sanatorien-, Kasinostoffe.

Weddy-Lönike u. Steckner A.-S.
Halle (S.) Leipziger Str. 6

Druck und Verlag: Otto Ziehe, Halle (Saale).

Elektrovox

Stand-Apparate sowie **Vox-Instrumente** mit Feder-aufzug sind im Ton sowie natürlichster Wiedergabe unerreicht.

Tölich Eingang moderner Tanzplätzen und aller Militär-marsche.

Gustav Uhlig, Halle (S.)
Gegründet 1859 :: Untere Leipziger Str. :: Fernruf 6389